

# Art i s t i s c h e s — N o t i z e n b l a t t.

Nr. 23.

I m D e c e m b e r. 1833.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

## I.

### Monumens inédits von Raoul-Rochette. (Beschluß von Nr. 22.)

Die vor kurzem ausgegebenen letzten zwei Lieferungen enthalten unter dem Titel *Odysséide* den Schluß des heroischen *Mythencyclus*, vorzüglich in Beziehung auf *Ulysses*, um dessen Fabelkreis zugleich der ganze trojanische *Cyclus* und am Schluß selbst eine Scene aus der *Thebaide* in 23 Bildtafeln und mehr als 40 unedirten Denkmälern herangestellt wird. Man kannte bereits über 30 verschiedene Vorstellungen vom Urtheil des *Paris*, aber die hier aus Vasen und etruskischen Urnen gegebenen machen uns wieder mit manchen neuen Ideen in dieser in mimischen Tänzen und Malereien gleich häufig benutzten Götternschau bekannt. Und so bereichern auch alle folgenden noch unedirten Bildwerke über die *Mord- und Tempelraubscenen* bei der Eroberung *Troja's*, die höchst interessante colorirte Base mit der *Todtenbeschwörung* des *Ulysses*, die *Opferung* des *Ashtanax* und der *Polyxena* nach einer bis jetzt mißverstandenen *Cista mystica*, den Umfang unserer Bilderkenntniß aus dem griechischen Kunstkreis. Wie überraschend sind die zwei neuen *Apotheosen Homers*! Eine neue Welt schließt sich uns in dem so sachreichen Anhang über die *Allegorie von Geburt und Tod* nebst den drei *Kapitolinischen Gottheiten*, vor welchen die *Kinder* ihre erste *Weihe* empfangen, und über die *Schicksalsgöttinnen* auf, Bildwerke und Erläuterungen, welche sich an die interessante Untersuchung über die *Abbildung des Thanatos* und der *Geburtsgenten* zu Tafel 44—47 in der *Dresséide* anschließen und großes Licht über diese acht symbolischen, nicht mystischen *Personificationen* der alten Kunstallegorie verbreiten. Bei dieser Gelegenheit werden einige bisher nur fragmentarisch gekannte oder ihrer Verstümmelung und abgeschmackten Ergänzung wegen entweder vernachlässigte oder ganz mißverstandene Reliefs aus der

jetzigen *Villa Borghese* und im *Capitol* zum erstenmal befriedigend erklärt und durch die seltene Kenntniß alles Vorhandenen wechselseitig aufgehellte. Nur leidenschaftliche Verblendung kann gegen diese ebenso mühsamen als sinnreichen Zusammenstellungen die Augen verschließen. Viel nützlicher und der Alterthumsforschung zuträglicher wäre es, wenn nun berufene Lehrer der *Archäologie* auf unsern Hochschulen die hier bereit liegenden Stoffe von ihren Schülern und Seminaristen in einzelnen Prüfungen gelehrt erörtern oder auch nach reifem Ermessen widerlegen ließen. Denn mag auch manches, selbst was die in den Nachträgen und Verbesserungen aufs neue aufgenommene Umdeutung des *Ludovisschen Mars* mit dem *Amor* in dem trauernden *Achilles* anbetrifft, auch jetzt noch zweifelhaft bleiben, mag das eine schöne Vasenbild der geschmückten *Brant* auch keine *Helena* seyn, mag die Auslegung der zwei weiblichen Figuren auf dem *Kapitolinischen Relief* als die *Weihegöttinnen* in den *Themophorien* nicht jedem einleuchten, mögen in den merkwürdigen Bruchstücken des *spartanischen Sarkophags* auf der 59ten Tafel mehrere Schwierigkeiten noch nicht gelöst seyn; immer bleibt das Verdienst, dieß alles uns zum erstenmal vorgeführt und so lichtvoll als möglich vorerklärt zu haben, unbestritten und die Nothwendigkeit, das hier Aufgestellte nicht ignoriren zu dürfen, einleuchtend. Ein großer Reichtum altgriechischer Vorstellungen, im alten *Ettrurien* den steinernen *Todtenkisten* angebildet, ist von *Francesco Inghirami* selbst nach den Originalen für *Raoul Rochette* gestochen, und enthält hier Erläuterungen, die weder in dem großen Werke der *monumenti Etruschi o di Etrusco nome*, noch in der *Galeria Omerica* von *Inghirami* mitgetheilt werden konnten.

Indem wir also die Bereicherung, welche die Wissenschaft durch dieß seiner glänzenden Außenseite nach würdiges, seiner erstaunenswürdigen Fülle von neuen oder doch neu erläuterten Denkmälern nach je-

dem Künstler und Alterthumsfreund willkommenes, seiner mit großer Belesenheit vielfach ausgestatteten und insbesondere auch in den neuesten Resultaten deutscher archäologischer Forschung wohlbewanderten Aufklärungen nach lehrreiche Werk empfangen hat, ohne Vorgunst oder Abgunst den Lesern dieses Blattes empfohlen haben wollen, wollen wir doch dem hochgeachteten Verfasser die doppelte Bitte dringend an's Herz legen, in einer eigenen Ergänzungsschrift theils die Methode zu befolgen, die schon Millin in seiner Galerie, Creuzer in seinem Atlas zur Symbolik und neuerlich Ottfr. Müller in den kurzen Erklärungen zu seinem archäologischen Bilderbuche angewendet haben, und zu sämtlichen Bildtafeln eine genügende, wenn auch immer noch in gedrängtester Kürze gefasste Andeutung der sämtlichen Figuren auf jedem Denkmale mit der Hinweisung auf den Fundort oder das Museum, wo es zu sehen ist, zu geben, theils ein möglichst vollständiges Wort- und Sachregister über Text und Noten anfertigen zu lassen, wodurch man bei der vom Verfasser befolgten Verschlingung und Verähnlichung oft heterogener Gegenstände des hier in solchem Ueberflus aufgetischten Gasmals erst froh werden und das Beliebige an der vollen Tafel sich auswählen kann. Nur dann wird das Werk recht zugänglich und dem Verfasser die Genugthuung zu Theil werden, es vielen recht gemacht zu haben.

B.

## II.

### N e k r o l o g.

#### Professor Thürmer.

Die Dresdener Akademie hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 13. Novbr. starb in München an einer schnell endenden Lungensucht der Professor der Baukunst an der Dresdner Akademie, Joseph Thürmer, beweint von seinen zahlreichen Freunden und Schülern im Inlande und Auslande. In der Mitte seiner kaum begonnenen rühmlichen Laufbahn, in der Blüthe seiner manches gestaltenden, mehres vorbereitenden Wirksamkeit als Baumeister und Professor, ein geistreicher und begeisternder Lehrer, neidlos, mittheilsam, ein guter Mensch ohne Falsch und nur gegen flache Mittelmäßigkeit und kriechende Engherzigkeit bitter, wird er allen, die ihn liebten und von ihm lernten, stets unersezt bleiben. Ihm war nicht weich gebettet worden in seiner Jugend. Den

3. November 1789 in München geboren und zum Broderwerb seines Vaters bestimmt, besuchte er doch die Sonn- und Werktagsschule mit solchem Erfolg, daß er von dem damals als Lehr- und Baumeister ausgezeichneten Professor Fischer bald hervorgehoben, sich nun ganz der Baukunst widmen und bei den beträchtlichen Bauten seines Lehrers sich praktisch üben konnte. Gärtner, Ziehland, Dehlmüller, Gutensohn waren seine Mitschüler. Mit einigen derselben wanderte er früh schon auf einer Ferienreise nach Oberitalien den Rhein hinab und füllte, ein netter Zeichner, seine Mappen. Im Jahre 1817 erhielt er vom König Max ein Stipendium auf mehre Jahre, um sich in Italien zu vollenden, und reiste den 11. December mit dem Bildhauer Leeb durch die Schweiz über den Simplon nach Mailand und über Florenz nach Rom, wo er besonders unter Anleitung des Architecturmalers Schilbach aus Darmstadt jenes seltene Talent in der Zeichnung architectonischer Verzierungen ausbildete, wovon unsere Akademie später so schöne Früchte erndtete und hoffentlich vieles auf immer zu erwerben suchen wird. Unwiderstehlich trieb's ihn, am Urquell in Griechenland selbst zu schöpfen. Wenn zwei mit einander kommen, singt Homer. Hier kamen vier zusammen. Denn mit Thürmer, der ohne alle Ausmunterung und mit großer Aufopferung seine Reiselust befriedigte, wanderten zugleich der jetzige Baurath Hübsch in Carlsruhe, der jetzige Hofarchitect Heger in Darmstadt und der Hofarchitect Koch in Kopenhagen nach Griechenland im Jahre 1819, und da sich im Winter draus keine Rückkehr fand, von Sea aus nach Konstantinopel (wo er sein Portefeuille sehr bereicherte), von da aber im April 1822 über Genua nach Rom zurück, wo er alsbald mit seinem in Rom wiedergefundenen vertrauten Freund und Fachgenossen Gutensohn die Zusammenkunft der Stände in München benutzte, um den Entwurf zu einem Ständehause an die Regierung zu überschieken. Diese Arbeiten fanden eine günstige Aufnahme und wurden bei öffentlicher Versammlung der Deputirtenkammer mit ehrenvoller Erwähnung — zum Protokoll genommen. Dabei blieb's aber auch. Im Vaterlande zeigte sich keine Aussicht zu einer Anstellung. Aufgemuntert durch römische Kunstfreunde entschloß er sich, seine Zeichnungen von Athen, wo er 6 Monate die Wunder des Phidias, Pananos und Iktinos auf der Burg studirt und die Stadt von allen Himmelsgegenden aus sorgfältig aufgenommen hatte, selbst zu radiren und hestweise herauszugeben. Sie erschienen in 3 Hefen in

Imperialfolio 1828 in 16 Blättern, und wurden in ungeschminktem, kraftvollen Vortrag einer gehorsamen, aber nicht bühnenden Radirnadel und in der Treue der Auffassung stets zu dem Besten gerechnet, was wir über Athen vor dem Ausbruch der Insurrection besitzen. Bei der Bearbeitung des Textes, wovon ein Blatt jedem Hest beigelegt ist, genoss er des Rathes des damals mit seinem eigenen Reisetage in Rom beschäftigten gelehrten Dänen W. D. Broensfeldt. Es war ein Lieblingsgedanke des Meisters, noch in dem jetzigen Jahre, dieses viel zu wenig gewürdigte und gekaufte Werk mit der längst fertigen topographischen Charte von Athen und seinen Umgebungen und mit andern fertigen Tafeln vermehrt und mit einem ausführlichen Text begleitet auf's neue in's Publikum zu bringen. Der König Maximilian von Baiern, der an allem großes Wohlgefallen fand, unterstützte ihn dadurch, daß er ihm seine Pension noch um ein Jahr verlängerte. Verschiedenes wurde mit Reisegegnossen verabredet und begonnen, doch, nicht durch seine Schuld, bald unterbrochen. Im unwandelbaren Einverständnis mit Gutensohn besorgte er mit diesem die Herausgabe der Denkmäler und Verzierungen der Baukunst in Rom vom 15. und 16. Jahrhundert, in Umrissen auf's fleißigste gezeichnet und ausgeführt. Raphael, seine Schüler und Zeitgenossen wurden dabei in's Auge gefaßt. Schon der erste Hest, welcher uns in den Vatican einführt, erregte die angenehmsten Erwartungen. Zu einem andern Werke, welches Gutensohn über die Basiliken und Kirchen Roms später anfang und auch nach Thürmer's Rückkehr aus Italien mit Beifall fortsetzte, hatte er Anfangs einiges radirt und stand noch in diesem Jahre mit diesem erprobten Freunde, der jetzt als Architect des Königs Otto in Griechenland mit Ausmessungen in Corinth beschäftigt ist, wegen gemeinschaftlicher Unternehmungen in manchfaltiger Unterhandlung, worüber künftig noch Einiges zu berichten seyn dürfte. Das Merkantilische bei solchen Unternehmungen war nicht die Sache des überall und ohne Eigennuß dienstfertigen Künstlers, und vieles kam aus Mangel des Kunstbetriebs nur in wenig Hände. Doch war dieß nicht der Fall bei seinem großen Blatte, die Ansicht des alten Roms vom Capitol aus gesehen, welches er in Gesellschaft des Hofmalers Fries mit vielem Geiste gezeichnet und radirt herausgab. Dieß Blatt hat sich jetzt fast gänzlich vergriffen und Thürmer beabsichtigte eine zweckmäßige Erneuerung desselben. Noch kurz vor seinem Abgange aus Rom 1827

besuchte er mit dem trefflichen Kunstkennner und Zeichner, dem Baron Otto v. Stackelberg, die neu entdeckten Grabgemäcker zu Tarquinii oder Corneto, und zeichnete in Gesellschaft mit diesem die für die Geschichte der altgriechischen Malerei eine ganz neue Epoche begründenden Wandgemälde und Friesen, die um das Innere dieser Hypogäen herumliefen. Es kann bei allen Freunden der Kunst nur tiefen Schmerz erregen, daß ein von Stackelberg darüber verfaßtes Werk mit allen dazu gehörigen Abbildungen, nachdem die lithographirten Bilder mehre Jahre in der Cotta'schen Handlung liegen geblieben waren, noch bis heute nicht erschienen ist. Da in München, wo indes König Ludwig der schönen Baukunst einen weiten und würdigen Spielraum geöffnet hatte, sich noch keine angemessene Anstellung fand, ergriff er mit Vergnügen einen Antrag von Dresden, (der nur um einen Tag früher an ihn kam, als ein anderer aus Hannover,) worin ihm die Stelle des ersten Zeichenlehrers bei der Bauerschule mit der Verpflichtung, über die Geschichte der Baukunst und Perspective Vorlesungen zu halten und der Professortitel angetragen wurde. Er verließ Rom mit vieler Wehmuth, fand aber in Dresden, wo er am 29 September 1827 seine Stelle antrat, von allen Seiten so viel Freunde und bei seinen dankbaren Schülern, welchen er ein strenger Vater war, so viel Zutrauen, daß er bei sehr mäßiger Besoldung doch zufrieden lebte, indem er stets unverheirathet geblieben. Da er einen sehr vortheilhaften Ruf des Herzogs von Coburg nach Gotha ablehnte, wurde 1830 seine Lage bedeutend verbessert und ihm die Leitung und Ausführung der bei der Akademie vorfallenden Neu- und Reparaturbaue übertragen. Nach des Veteran's Siegel Tod erhielt er zu Ende des Jahres 1832 die wirkliche Professur und specielle Direction der Bauerschule. Jetzt erst konnte sich seine ganze Wirksamkeit ganz frei entfalten, und unter der eifrigen Leitung und rastlosen Bemühung des Generaldirectors, des Geh. Rathes Heinrich Grafen Witzthum von Eckstädt, an eine gründliche Umgestaltung der Bauerschule Hand angelegt werden. Dahin gehörte eine Vervollständigung des Lehrplans, eine zweckmäßige Vertheilung der Lehrgegenstände unter die verschiedenen Lehrer, (dem ersten Zeichenmeister und Lehrer der architectonischen Technik, Professor Heine, den Architecten und Hilfslehrer Georg Wagner, wobei auch noch Professor Schubert den mathematischen Unterricht, Professor Ritschel die Anweisung zu plastischen Arbeiten nach antiken Ornamenten und

der Wasserbaudirector Wagner die Grundzüge des Wasserbaues zu geben haben,) die Einführung von Prüfungen der sich anmeldenden Lehrlinge über die unerlässlichen Vorkenntnisse und die Feststellung eines vierjährigen Studiencursus. Weder die oberste Behörde noch Prof. Thürmer verbargen sich dabei, daß eine noch umfassendere Organisation bei einer so großen und sich immer noch vergrößernden Zahl der Baukunstbesessenen (die aus den Gewerken Theilnehmenden eingerechnet nahe an 100) Noth thue; allein dazu sind mehre und größere Hörsäle erforderlich. Thürmer's Lehrgaben bestanden nicht in einem glänzenden Vortrage, empfahlen sich aber durch vielseitige und wissenschaftliche Gründlichkeit und durch die vertraute Bekanntschaft mit den hohen Vorbildern der klassischen Vorwelt und der großen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts, die er Jahre lang selbst gesehen, gezeichnet und beschrieben hatte. Da er ohne häusliche Zerstreuung nur seiner Kunst und seinen empfänglichern Schülern lebte, so hingen diese mit kindlicher Ehrfurcht an ihm; er leitete ihre Privatversuche und Vereine und war immer mitten unter ihnen. Auch wanderten bereits nach München und Rom ausgezeichnete Jünglinge aus seiner Schule aus, und was sie unter uns zu leisten vermochten in allerlei genialen Aufgaben, zeigten die zwei öffentlichen academischen Ausstellungen von 1832 und 1833 durch sichtbare Fortschritte an gelungenen Ornamentenzeichnungen, Baurissen und Restaurationen. Die hier so reichlich gestreute Aus-

saat wird auch nach dem Hintritt des trefflichen Säemann's schöne Früchte tragen und ein Echter wird, muß ihm nachfolgen. Es war seine Schuld nicht, wenn er sich nicht öfter auch als praktischer Baumeister zeigen konnte. Doch ist er beim Bau der neuen Hauptwache und des Posthauses zuletzt noch befragt, bei der Berathung zum Bau eines neuen Theaters und zur Errichtung eines Bronzebildes auf Friedrich August zugezogen und überall, wo der Fall vorkam, z. B. bei der Einrichtung des Lokals der zwei ständischen Kammern, gebraucht worden. Möge sein schöner Kunstnachlaß für uns in Dresden nicht verloren gehen. — Sonnabends den 16. November Abends war sein Trauerbegängniß in München. Einige Fackeln traten voraus, denen ein langer Zug trauernder Freunde nachfolgte, unter welchen sich viele der großen Künstler München's befanden, die alle seine Zeitgenossen und zum Theil Mitschüler gewesen waren, Maler, Bildhauer, Architekten, Bildgießer, als Schnorr, Zimmermann, Leeb, Stadtler, Stiegelmayer, Ohlenmüller, Schlotthauer u. s. w. Einer seiner wackern Schüler in Dresden, Franz Brauer, leistete ihm in München während seiner Krankheit treue Dienste und ging der ihn zärtlich pflegenden Familie in Allem zur Hand. In seinen Portefeuilles befanden sich mehre Grabsäulen (Stelen, Cippi), die er in der Umgebung Athens zeichnete. Möge eine davon, durch Beiträge seiner dankenden Schüler, sein Grab schmücken. B.

### A n k ü n d i g u n g.

Ein sächsischer Zeichner und Landschaftmaler, Carl Thieme, der sich auf Reisen vieles versucht hat und jetzt in Froburg wohnt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Blatt in Royalatlasgröße nach einem bekannten alten Entwurf zu lithographiren und auszumalen, welches im Vogelflug den Plan des alten Jerusalem und seiner nächsten Umgebungen darstellt, und es sämmtlichen Mitgliedern unsers hohen Fürstenhauses zuzueignen. Eine gedruckte Beilage mit einem numerirten Grundriß enthält nicht weniger als 181 Lokalbezeichnungen. Man begreift, daß hier, wo die Salomonische Zeit bis zur Kreuzigung Jesu und die spätere Apostelgeschichte herabgeht, weder eine kritische noch chronologische Sichtung und Trennung angebracht werden konnte. Dazu hätte es wenigstens 4 solcher Blätter bedurft. Aber es ist dabei offenbar auf fromme und andächtige Beschauer Rücksicht genommen, welche, da sie selbst nicht in die heilige Stadt pilgern können, doch durch ein solches Versinnlichungsmittel dort einheimisch seyn möchten. Für solche kann das sauber gearbeitete und colorirte Blatt ein erweckender Familienbesitz werden. Die neue Pichschische Bilder- und Kunsthandlung in Dresden hat den alleinigen Vertrieb übernommen und die verschiedenen Preise festgestellt. Wäre der Mann, dessen frühen Verlust wir beweinen, Professor Thürmer, leben geblieben, so war ein Plan von Jerusalem mit ihm verabredet unter der Herrschaft der Römer, wobei alle Quellen von Hadrian Reland herab bis auf Belzoni und Rosenmüller benutzt werden sollten. Unterdeß werden viele gern auch zu diesem Bildwerke greifen. B.